



**SKM – Katholischer Verein für soziale
Dienste Bocholt e.V.**

Tätigkeitsbericht 2021

Bocholt, im Mai 2022

Berthold Tenhonsel

2 Suchtberatung

2.1 Urlaub von der Droge!

... d.h. Alkohol geht noch, nur Drogen sind hier Thema? Hängen Sie hinter „Droge“ noch Alkohol, Kiffen, Pillen dran; dann ist es vollständig – leider! So wie es da steht, ist der Titel doch einfach knackiger! ☺

Die Sucht verklavt den Menschen. Gegen den Katzenjammer wegen des Alkohols wird noch mehr getrunken. Wird nicht wirklich besser. Aufhören???? Never ever!!!! Lasst mich in Ruhe. Man hat null Vorstellung davon, wie es sich „ohne“ anfühlt. Die Idee ist oft, dass „ohne“ gruselig sein wird. Und das Ganze für den Rest des Lebens., also nix mehr Trinken. Ne danke!!!!

Als mir mein Krankengymnast die Tage einen Satz Übungen zeigte war mit klar: dass jetzt am besten täglich für den Rest des Lebens. Fühlt sich auch na ja an! Also raus aus der Ewigkeitsvariante – Sie brauchen sich noch nicht mal für die Lebensspanne eines normalen Handyakkus entscheiden.

Die Idee des Satzes „Urlaub von der Droge“ ist, dass Sie sich nur für JETZT entscheiden können. Erst mal ein verschüttetes Gefühl wieder erfahren können; also erleben, wieviel Power Sie haben, wenn Sie nichts konsumieren. Deshalb mal nicht das große Ganze anschauen (und dann nach dem Motto „wie schnell ist wieder nix passiert), sondern unkompliziert gedacht. Gönnen Sie sich eine Auszeit, und danach kann man immer noch weitersehen was sich verändert hat. Sie entscheiden eben nur mal für ein paar Tage. Machen Sie es nicht im kalten Entzug – das geht anders. Aber erlauben Sie sich einen Schritt nach dem anderen zu gehen.

Sag ich mir auch, und gehe ab auf die Matte!

Da geht doch was!!!!

2.2 Angebote der Suchtberatung

Die Beratungsstelle für Suchtkranke, Suchtgefährdete und Angehörige des SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste Bocholt e.V. ist eingebettet in ein umfassendes Angebot für Menschen, die Unterstützung in allen aktuellen Lebensfragen benötigen. Das Angebot unterliegt der unbedingten Verschwiegenheit und Vertraulichkeit.

Einzelgespräche

In den Einzelgesprächen wird das Anliegen den Klienten geklärt. Beratung eines Angehörigen, Vermittlung in Entgiftung, Vermittlung in eine Entwöhnungsbehandlung, Vorbereitung einer ambulanten medizinischen Rehabilitation und Umgang mit dem Verlust des Führerscheins sind die wichtigsten Themen der Einzelgespräche.

Offene Sprechstunde

Unsere Sprechstunde, in der wir kurzfristig zur Verfügung stehen haben wir umstrukturiert. Wir führen jetzt eine Erstkontaktliste, aus der wir heraus verteilen und im Notfall sofort telefonisch bereitstehen. In diesem ersten Kontakt wird gemeinsam herausgefiltert, wie die nächsten Schritte aussehen könnten, es wird z.B.:

- ein weiteres Einzelgespräch vereinbart
- ein Termin mit dem Hausarzt besprochen
- eine Entgiftung im Krankenhaus Rhede vorgeschlagen
- über eine Beratung oder eine Behandlung gemeinschaftlich entschieden

Die Erstkontakte haben wir in diesem verrückten Corona Jahr in der Regel in der Beratungsstelle stattfinden lassen. Unsere Beratungsstelle war zu jeder Zeit zu den Öffnungszeiten telefonisch erreichbar. Kriseninterventionen wurden im ganzen Jahr immer wieder reichlich genutzt.

Motivationsgruppe

Die wöchentliche Motivationsgruppe konnte durch die Pandemie nicht stattfinden.

Gruppe im St. Vinzenz Krankenhaus Rhede

Normalerweise bietet die Suchtberatungsstelle wöchentlich auf der Station 2a (Qualifizierte Entgiftungsstation) des St. Vinzenz Krankenhauses Rhede eine Gesprächsgruppe an. Inzwischen gibt es immer wieder Corona Geschehen im Krankenhaus, sodass diese Gruppe ausfällt. Unsere Klienten gehen im Moment nur noch im äußersten Notfall auf diese Station, da die Ansteckungsgefahr im Krankenhaus recht hoch ist.

Ambulante Rehabilitation

In Bocholt bietet der SKM in Kooperation mit der ZNS Praxis ambulante Entwöhnungstherapien für legale und illegale Suchtstoffe wie für die Glücksspielsucht nach den Qualitätsstandards der Rentenversicherungen an. Diese Therapieform ist für viele Betroffene eine gute Alternative zu einer in der Regel mehrmonatigen stationären klinischen Entwöhnungsbehandlung.

Die Fallzahlen der Medizinischen Ambulanten Rehabilitation beim SKM waren im Jahr 2021 bedingt durch die Pandemie etwas rückläufig.

Die ambulante Form der Therapie kommt insbesondere dann in Betracht, wenn das soziale System (Familie, Freunde, Verwandten) noch funktioniert und/oder der Arbeitsplatz durch die Präsenz des Klienten vor Ort erhalten werden kann.

Die Auseinandersetzung mit der jeweiligen Vergangenheit erfolgt im Rahmen des Therapieprozesses in der „ambulanten Rehabilitation Sucht“ in gesprächsorientierten „Einzel- und Gruppenangeboten“. Der SKM bietet seit ca. 3,5 Jahren darüber hinaus Indikationsgruppen an, die neben dem sprachlich orientierten Angebot andere Formen des „sich selbst Kennenlernens“ und seine Sucht besser verstehen lernen, bieten. Hierzu zählt neben körper- und bewegungsorientierten Angeboten auch das kunsttherapeutische Angebot. Diese Angebote mussten wir Coronabedingt etwas ausdünnen.

Durch die Arbeit mit kreativen Medien und künstlerischen Methoden gelingt es Rehabilitanden, sich mit ihren Sozialisationsprozessen auseinanderzusetzen, ihre Prägung durch Familie und Umfeld neu zu erleben und positive wie negative biographische Erfahrungen zu verarbeiten.

Die Rentenversicherungen als Hauptkostenträger der ambulanten Rehabilitation setzen verstärkt auf individuell angepasste, dabei differenzierte Therapieverläufe. Neben den klassischen stationären bzw. ambulanten Behandlungsformen sind zunehmend auch die Kombinationsbehandlung bzw. die Ambulante Weiterbehandlung als alternative Behandlungsformen zu nennen. Bei beiden Modellen handelt es sich um Mischformen von ambulanten und stationären Therapieangeboten, die die jeweiligen Vorteile miteinander zu verknüpfen suchen.

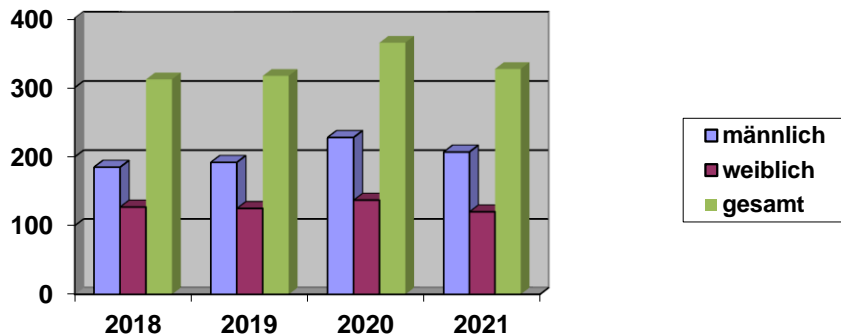
Davon zu unterscheiden ist die klassische Nachsorgegruppe. Auch hierbei handelt es sich um ein stützendes Angebot nach klinischer Rehabilitation, allerdings nicht im Rahmen des therapeutischen Angebotes der Suchtberatung.

Gesprächsrunde mit dem Kreuzbund

Monatlich findet normalerweise eine Gruppe - unter der Leitung der Suchtberater - mit den Verantwortlichen und den Stellvertretern der Selbsthilfegruppen statt. In dieser Runde finden anonymisierte Fallbesprechungen statt und es werden Hilfestellungen für die Verantwortlichen angeboten, die Gruppen erfolgreich zu leiten. Im Jahr 2021 fanden nur einige Gruppen statt.

2.3 Statistik

Aufgliederung nach Geschlecht



Es verhält sich so wie in den Vorjahren, dass eher Männer die Beratungsstelle aufsuchen.

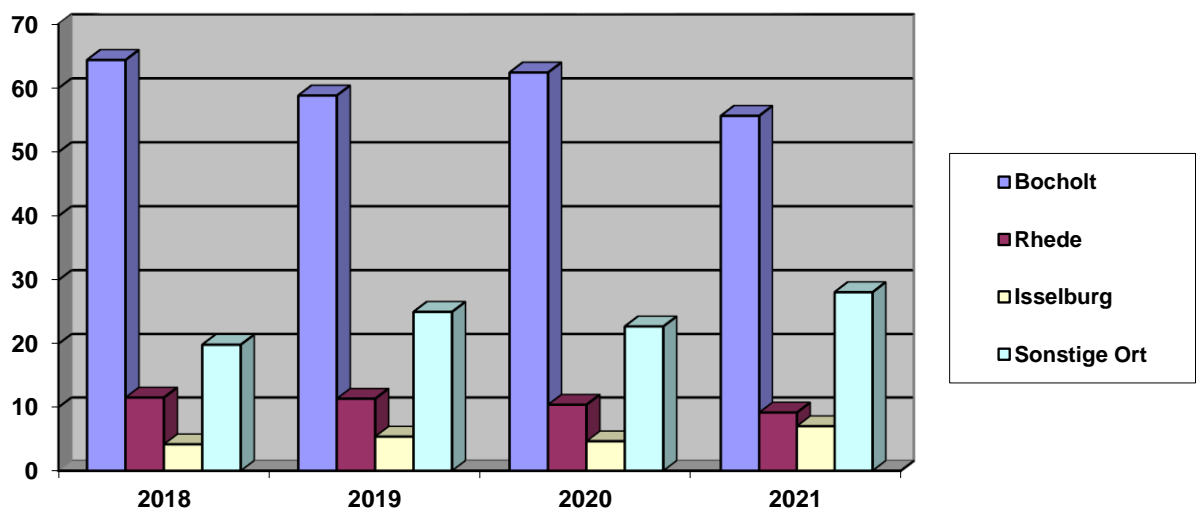
Art des Kontaktes in der Beratungsstelle

Art des Kontaktes	2018	2019	2020	2021
Einzelkontakte	2272	2407	2580	2786
Gruppenkontakte	1574	2020	920	707
Paargespräche	17	24	12	28
Motivationsgruppe	702	785	64	----
Vinzenz Krankenhaus Gruppe	212	234	43	124

Die Kontaktzahlen bei den Gruppenbesuchen sind verändert durch die Pandemie.

Wohnort

Im Jahr 2021 kamen 55,68 % (siehe Tabelle) der Klienten aus Bocholt, 9,18 aus Rhede, 7,03 aus Isselburg/Anholt, 7,34 % aus Hamminkeln/Dingden. Aus dem übrigen Kreis Borken kamen 10,66 %. Außerhalb des Kreises (z.B. Rees, Kleve oder Wesel) waren es dieses Jahr 7,31 %. Klienten aus dem Bereich Hamminkeln/ Dingden suchen mitunter traditionell eher unsere Beratungsstelle, da sie sich eher in Bocholt als in Wesel aufhalten. Die Zahlen zeigen, dass es keine generellen Verschiebungen gibt.

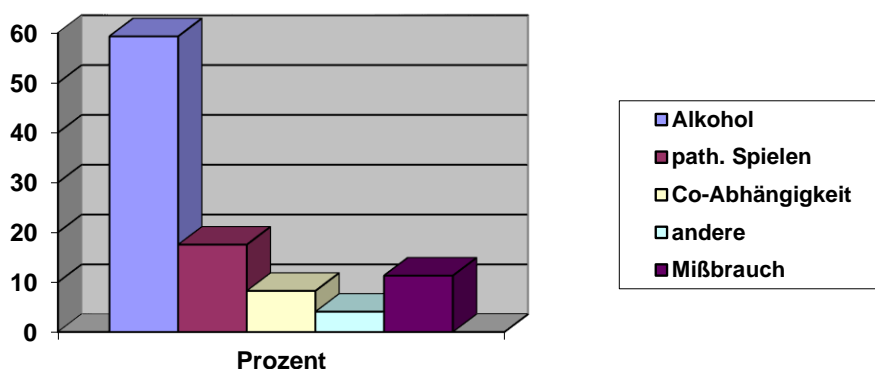


Altersgruppen (Angaben in %)

Altersgruppe	2018	2019	2020	2021
unter 18 Jahren	0,95	0,64	0,81	1,84
18-20 Jahre	2,85	1,58	1,10	1,22
21-24 Jahre	5,08	5,05	6,85	8,26
25-29 Jahre	8,25	8,20	7,95	8,87
30-39 Jahre	21,59	23,03	23,56	21,10
40-49 Jahre	24,44	23,34	24,11	18,35
50-59 Jahre	24,44	25,24	25,48	28,44
über 60 Jahre	12,38	12,93	10,14	11,93

Es kam zu keiner wesentlichen Verschiebung.

Hauptdiagnose



Das Hauptgewicht der Beratung liegt bei der Alkoholabhängigkeit. Pathologisches Spielen ist im Verhältnis zum Vorjahr in etwa gleichgeblieben. Unter der Rubrik „andere“ ordnet sich Essstörungen und Abhängigkeit von anderen Stoffen ein.

Medizinische Ambulante Rehabilitation

Die ambulante Therapie ist ein wichtiger Baustein in der Angebotspalette des SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste. In den letzten Jahren haben viele Klienten das Angebot „ambulant vor stationär“ wahrgenommen.

	2018	2019	2020	2021
Klienten in der Rehabilitation	59	68	61	69
Klienten in der Nachsorge	29	34	13	12
gesamt	88	102	74	81

Stammt der Gesprächspartner aus einer suchtkranken Familie

In unserer Beratungsstelle erheben wir seit 2010 eine Zusatzfrage (EBIS), um für unsere Beratungsstelle herauszufiltern, wie hoch der Anteil der „ehemaligen“ Kinder aus suchtkranken Familien ist.

Kategorie	2018	2019	2020	2021
gesamt	315	317	365	327
Kind aus suchtkranker Familie	98	111	285	127

2.4 Schlussbemerkung

Es war ein unglaubliches Jahr. Gefühlt hätte ich gesagt wir hätten ein Drittel mehr Klienten. Dazu passt, dass wir deutlich mehr Einzelkontakte hatten – auch durch den Wegfall von Gruppen, aber auch durch sehr belastete Klienten. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie hinterlassen auch in unserer Arbeit ihre Spuren. Unsere Klienten haben sich daran gewöhnt die Jacke anzubehalten, denn schon im Wartebereich ist immer wieder Durchzug. Unser Signal an unsere Leute lautet: wir sind da, wir machen weiter und wir finden neue Lösungen. Der SKM als haltgebender Faktor in einer Welt, in der ich nicht nach vorne planen kann. Dieser Aufgabe stellen wir uns.

Wie im Vorwort beschrieben trafen die mit der Corona Epidemie verbundenen Einschränkungen sucht- und psychisch kranke Menschen in besonderer Weise.

Corona wirkte gerade für Sucht- und psychisch erkrankte Menschen nicht nur wegen der Möglichkeit der Infektion bei einem oftmals schon geschwächten Immunsystem, sondern auch und gerade wegen des Verlustes von Gemeinschaftserleben und Solidaritätserfahrung bedrohlich

Vom SKM aus versuchten wir, mit allen Klienten in der Regel mit Präsenzterminen, coronabedingt vermehrt auch über das Telefon oder über einen Spaziergang auf Abstand an der frischen Luft in Verbindung zu bleiben. Über die Ängste und Sorgen zu reden, sich auszutauschen, half. Dies gab die Möglichkeit, die eigenen Sorgen zu benennen und sich in ihren Gedanken und Gefühlen ernst genommen zu fühlen. Wir konnten ihnen dabei helfen, sich in dieser Zeit nicht völlig zurückzuziehen, vielleicht doch den Alltag anzugehen, sich zu bewegen, Sport zu treiben, behutsam mit sich zu sein, sich gut zu ernähren, den Alltag zu strukturieren, vielleicht ein Buch zu lesen. Es half, das in den Medien Gehörte zu relativieren bzw. zu ermuntern, sich nicht ständig mit den Nachrichten zu beschäftigen. All das unterstützte sie dabei, ihre Sorgen und Ängste nicht nur mit sich auszumachen sondern sie offen zu thematisieren und ihnen damit ein Teil ihrer Bedrohlichkeit zu nehmen.

Letztlich ist vieles leichter mit einem Gefühl von Zuversicht und Hoffnung.